



Auslegung (Epistel) – **Galater 4, 4-7** – als die Zeit erfüllt war –

Liebe Gemeinde!

Es ist so weit. Das Warten auf das Christfest hat ein Ende. Besonders die Kinder haben es herbeigesehnt. Und auch wir Älteren. „Ich danke Gott, und freue mich wie's Kind zur Weihnachtsgabe...“ so dichtete ein Matthias Claudius mit Blick auf Kinderträume. Vielleicht geht es Ihnen genauso. Ich jedenfalls liebe ihn, diesen Bericht des Lukas über die Ereignisse in und um Bethlehem. Am besten im guten alten Lutherdeutsch. Er gehört eben dazu, steht ganz zentral und regt an, darüber nachzudenken. Ob es sich wirklich so abgespielt hat oder nicht, das ist unerheblich. Wichtig ist, dass sich Gott uns in diesem Kind zu erkennen gibt.

Auch der Apostel Paulus erinnert auf seine eher trockene Art die Gemeinden in Galatien, einem Gebiet im heutigen Zentralanatolien, an das, was da geschah. Er schreibt:

⁴ Als aber die von Gott festgesetzte Zeit kam, sandte er seinen Sohn zu uns. Christus wurde wie wir als Mensch geboren und den Forderungen des Gesetzes unterstellt.

⁵ Er sollte uns befreien, die wir Gefangene des Gesetzes waren, damit wir zu Kindern Gottes werden und alle damit verbundenen Rechte empfangen konnten.

⁶ Weil ihr nun seine Kinder seid, schenkte euch Gott seinen Geist, denselben Geist, den auch der Sohn hat. Jetzt können wir zu Gott kommen und zu ihm sagen: »Abba, lieber Vater!«

⁷ Ihr seid also nicht länger Gefangene des Gesetzes, sondern Söhne und Töchter Gottes. Und als Kinder Gottes seid ihr auch seine Erben, euch gehört alles, was Gott versprochen hat.

(Hoffnung für alle)

So kann Weihnachten auch zusammengefasst werden. Ohne Stall und Krippe, ohne Ochs und Esel und Engel. Wie Paulus es schreibt, wörtlich übersetzt: „als aber gekommen war die Fülle der Zeit“, oder, wie Luther und andere es formulieren: „Als aber die Zeit erfüllt war“. Als es höchste, die von Gott festgesetzte Zeit war, da sandte Gott seinen Sohn. Er wird hineingeboren in eine Welt mit vorgegebenen Regeln und Abläufen. Eben dem Gesetz unterstellt.

Es hat sich durch Sein Kommen viel verändert. Gott zeigt sich uns in diesem Kind und wir werden zu Kindern Gottes, zu Teilhabern, zu Erben Seines Reiches.

„Als die Zeit erfüllt war“ - ein wichtiges Datum, an dem sich bekanntermaßen auch unsere Zeitrechnung orientiert. Wir bezeichnen es ja als „Zeitenwende“, zählen unsere Tage und Jahre vor bzw. nach Christi Geburt.

Beim Stichwort „Zeitenwende“ schrecken wir auf. War es doch das „Wort des Jahres“ 2022. Wir erinnern uns an eine Rede unseres Bundeskanzlers, in der er diesen Begriff zunächst einmal genau definiert: „Wir erleben eine Zeitenwende. Und das bedeutet: Die Welt danach ist nicht mehr dieselbe wie die Welt davor“. (Regierungserklärung von Bundeskanzler Olaf Scholz am 27. 2. 2022)

Ja, so geschah es mit Christi Geburt. Nun hat aber der Kanzler im Februar 2022 nicht eine verspätete Weihnachtsansprache gehalten und sich nicht auf das heilbringende Ereignis der Heiligen Nacht, sondern auf dunkle aktuelle Stunden bezogen. Mehr als 10 Mal verwendete er diesen Begriff in besagter Rede. Glücklicherweise ist das Wort „Zeitenwende“ nicht biblischen Ursprungs. Dann hätten wir Grund zu verzweifeln.

Paulus redet von erfüllter Zeit. Wir denken, wenn wir über eine für uns erfüllte Zeit reden, normalerweise an eine ereignisreiche, überwiegend positive Zeit. So nicht der Kanzler. Er blickt auf das Schlechte, das in unseren Tagen zu erkennen und erfahren ist. Das uns aufwühlt und unser Leben in aus seinen geruhsamen Bahnen wirft. Kann man da überhaupt noch Weihnachten feiern?

Ja, aus mindestens zwei Gründen.

1. Erinnerung

Wir erinnern uns an dieses Ereignis. Machen es für uns begreifbar auch in unseren Weihnachtsritualen. Lichterbaum, Weihnachtskrippe, festlicher Gottesdienst und immer wieder die wiederholte Weihnachtsgeschichte.

2. Hoffnung

Unser Glaube lebt von solchen Erinnerungen. Ganz besonders von solchen, aus denen wir Hoffnung schöpfen können. Hoffnungsgeschichten. Dass das immer wieder oder endlich einmal geschehen werde: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Wir wissen, dass wir kaum eine weltweite allgemeine Seligkeit erwarten können. Wenn wir zu viel erwarten, können wir leider allzu sehr enttäuscht werden. Trotzdem – oder wie es im Psalm 73 heißt – „Dennoch“ – „dennoch bleibe ich stets an Dir; denn Du hältst mich bei meiner rechten Hand.“

Gott bestimmt unsere Zeit, unsere Geschichte liegt in Seiner Hand.

Und diese unsere Zeit bekommt an Weihnachten ein Gesicht, wird sichtbar in diesem Kinde. Alle Jahre wieder, alle Jahre neu sollen und können wir diese Art der „Zeitenwende“ erfahren. Denn die Zeit ist erfüllt. Für Paulus ist die erfüllte Zeit das „Ende des Gesetzes“, das Ende der Knechtschaft unter den Schlägen eines blinden Schicksals, das Ende der Kette von Lieblosigkeit und Gewalt.

Wenn es auch uns gelingt, dies so zu sehen und uns auch danach zu richten, dann werden wir unsere Zeit als geschenke, nicht als verlorene annehmen. Eben als erfüllte Zeit.

Und davon ganz erfüllt können wir uns vom Weihnachtslicht erleuchten lassen, das Geheimnis der Heiligen Nacht in unseren Bräuchen und unserem gemeinsamen Feiern erahnen und erkennen. So wollen wir uns demütig und hoffnungsfroh dem göttlichen Kind in der Krippe nähern und anbeten.

⁹ Eins aber, hoff ich, wirst Du mir,
mein Heiland, nicht versagen:
daß ich Dich möge für und für
in, bei und an mir tragen.
So laß mich doch Dein Krippelein sein;
komm, komm und lege bei mir ein
Dich und all Deine Freuden.

Ich steh an Deiner Krippen hier, Vers 9, Text: Paul Gerhardt 1653

Und weihnachtlicher, göttlicher Friede kehre bei uns ein und bewahre uns in unserer unruhigen Zeit. – Amen –